

Laibacher Zeitung.

Nr. 114.

Samstag am 19. Mai

1855.

Die „Laibacher Zeitung“ erscheint, mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage, täglich, und kostet sammt den Beilagen im Comptoir ganzjährig 11 fl., halbjährig 5 fl. 30 kr., mit Kreuzband im Comptoir ganzjährig 12 fl., halbjährig 6 fl. Für die Zustellung ins Haus sind halbjährig 30 kr. mehr zu entrichten. Mit der Post portofrei ganzjährig, unter Kreuzband und gedruckter Adresse 15 fl., halbjährig 7 fl. 30 kr. — Inzerationsgebühr für eine Spaltenzeile oder den Raum derselben, für einmalige Einschaltung 3 kr., für zweimalige 4 kr., für dreimalige 5 kr. C. M. Inzerate bis 12 Zeilen sollen 1 fl. für 3 Mal, 50 kr. für 2 Mal und 40 kr. für 1 Mal einzuschalten. Zu diesen Gebühren ist nach dem „provisorischen Geetze vom 6. November 1850 für Inzerationsstempel“ noch 10 kr. für eine jedesmalige Einschaltung hinzu zu rechnen.

Amtlicher Theil.

S. E. Apostolische Majestät haben dem Oberleutnants in der Armee, Curt Franz Grafen von Zedtwitz, dem Rittmeister im König von Württemberg 6. Husaren-Regimente, Theodor Franz Grafen v. Zedtwitz, und dem Statthalterei-Rathe in Lemberg, Kasimir Grafen Stadnicki, die E. K. Kammererwürde allergnädigst zu verleihen geruht.

S. E. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschliessung vom 8. Mai d. J., zum ersten Präsekturrathe bei der E. K. Finanz-Präsektur in Mailand den Finanzrath daselbst, Dr. Maximilian Gené, allergnädigst zu ernennen geruht.

S. E. Apostolische Majestät haben mit der Allerhöchsten Entschliessung vom 10. Mai d. J. die beiden Zöglinge der Theresianischen Akademie, Johann v. Bogya und Maximilian Grafen Montecucoli di Polinago, zu E. K. Edelknaben allergnädigst zu ernennen geruht.

S. E. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschliessung v. 20. April d. J. den ersten Komitats-Kommissär, Josef Rothpugel, zum Statthalterei-Rathe extra statum bei der Statthalterei-Abtheilung in Pressburg zu ernennen geruht.

S. E. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschliessung vom 9. Mai d. J. die Stelle eines Conservatore delle Gallerie an der Akademie der schönen Künste in Mailand dem akademischen Rathe Giuseppe Molteni allergnädigst zu verleihen geruht.

Der Minister des Innern hat im Einvernehmen mit dem Justizminister den bisherigen Grundbuchsführer Franz Devetter, Johann Engel und Wen-

zel Janouschek zu Grundbuchsführern für die neuorganisirten Bezirksämter in Böhmen ernannt.

Der Minister des Innern hat den ersten Kreis-Kommissär in Spalato, Dr. Alois Mery, zum Statthalterei-Sekretär bei der dalmatinischen Statthalterei ernannt.

Der Minister für Kultus und Unterricht hat den supplirenden Lehrer am katholischen Gymnasium zu Leutschau, Johann Favurek, zum wirklichen Lehrer an derselben Anstalt ernannt.

Am 1. Juni d. J., um 10 Uhr Vormittags, wird in Folge des Allerhöchsten Patentes vom 21. März 1818 die zweihundert und sieben und sechzigste Verlosung der älteren Staatsschuld in dem hierzu bestimmten Lokale im Bankohause in der Singerstraße vorgenommen werden.

Die im Umlaufe befindlichen unverlosbaren (ungarischen) Münzscheine betragen zu Ende April 1855 — 7,579,461 Gulden.

Vom E. K. Finanzministerium.

Wien, am 13. Mai 1855.

K u n d m a c h u n g.

Der bestehenden Vorschrift gemäß, werden alle jene Bewerber, welche im heurigen Solarjahre zur Ablegung der Staatsprüfung für Forstwirthe zugelassen werden wollen, hiemit aufgefordert, ihre nach Vorschrift der hohen Ministerial-Verordnung vom 16. März 1850 (R. G. B. de 1850, St. XXVI, Nr. 63 S. 640) belegten Gesuche binnen der unüberschreitbaren Frist bis letzten Juni l. J. bei dieser E. K. Landesregierung einzuleiten.

R. K. Landesregierung zu Laibach am 12. Mai 1855.

Gustav Graf Chorinsky,
E. K. Statthalter.

Nichtamtlicher Theil.

Protokolle der Wiener Konferenzen.

(Fortsetzung.)

Beilage zum Protokoll Nr. I.

Entwicklung des ersten Punktes.

1. Die Donaufürstenthümer, Moldau, Walachei und Serbien werden fortfahren, laut den in Kraft stehenden ehemaligen Kapitulationen und kaiserlichen Hats von der h. Pforte abhängig zu sein. Fortan soll keine ausschließliche Protektion über diese Provinzen geübt werden können.

2. Die hohe Pforte wird in ihrer suzeränen Machtvollkommenheit den besagten Fürstenthümern ihre unabhängige und nationale Verwaltung, und in Folge dessen volle Freiheit des Kultus, der Gesetzgebung, des Handels und der Schifffahrt unversehrt belassen.

Alle in den kaiserlichen Hats enthaltenen, die Wohlfahrt des Landes bezweckenden Klauseln werden aufrecht gehalten und je nach den Umständen sorgsam entwickelt werden.

3. Indem die hohe Pforte in ihrer Weisheit erwägt, daß die politische Lage der drei Fürstenthümer die allgemeinen Interessen Europa's sehr nahe berührt, wird sie sich auf dem freundschaftlichsten Wege mit den Mächten, ihren Freunden, über den Inhalt eines solennen Hats verständigen, der die Gesamtheit der auf die Rechte und Immunitäten der besagten Fürstenthümer bezüglichen Stipulationen in sich begreifen wird; sie wird den kontrahirenden Mächten davon Mittheilung machen, die ihrerseits nach vorläufiger Prüfung die Garantie dafür übernehmen werden.

4. Es wird eine bewaffnete nationale Macht bestehen, organisiert zu dem Zwecke, die Sicherheit im Innern aufrecht zu halten, und jene der Grenzen zu

Feuilleton.

Zwei lebendige Exemplare des Proteus anguineus in Wien *).

Es dürfte für gewagt gelten, wollte man behaupten, daß die Thierwelt selbst in unserem Vaterlande noch Geschöpfe aufzuweisen hat, welche, obgleich sie in mannigfacher Beziehung ein allgemeineres Interesse verdienen, im eigenen Vaterlande doch nur sehr wenig bekannt sind, ja selbst in der nächsten Nähe ihrer Heimat kaum beachtet werden, während sie sogar in einem entfernten Welttheile und namentlich in den zivilisirten Staaten von Nordamerika, die Aufmerksamkeit selbst des größeren Publikums auf sich ziehen. Und doch findet sich diese Behauptung in der Wirklichkeit bewährt. Es sind dieß die niedlichen Olmen oder sogenannten Proteen, Thiere aus der mit Unrecht so sehr angefeindeten und verrufenen Klasse der Amphibien oder Reptilien, welche, wenn sie auch manche für den Menschen höchst schädliche und gefährliche Geschöpfe umschließt, doch wieder eine so große Menge vollkommen harmloser, oft überaus zierlicher und selbst mit dem herrlichsten Farbenschmucke prangender Thiere aufzuweisen hat, daß das Abschreckende,

welches einem verhältnißmäßig nur kleinem Theile der ihr angehörigen Formen eigen ist, durch die Anmuth der ungleich größeren Zahl bei Weitem überwogen, ja selbst noch überboten wird.

Wenn irgend ein Geschöpf aus dieser bisher so verachteten Thierklasse Anspruch auf eine genaue Beobachtung seiner Natur- und Lebensweise zu machen verdient, so sind es die Olmen, welche in ewiger Abgeschlossenheit von der Helle des Tages, im tiefsten Dunkel der unterirdischen Gewässer in den Grotten und Höhlen der Kalkgebirge nur weniger Länder des südlichen Theiles des österreichischen Kaiserstaates leben. Denn außer Krain und Dalmatien ist bisher in keinem Theile der Welt irgend ein Land bekannt geworden, in welchem diese Thiere heimisch wären, obgleich mit großer Wahrscheinlichkeit angenommen werden darf, daß sie später auch in der Türkei und vielleicht auch in Griechenland aufgefunden werden dürften, da sich die Gebirgszüge, deren Höhlen die Olmen bergen, bis in jene Länder erstrecken.

Ähnliche, doch von ihnen weit verschiedene Geschöpfe finden sich nur noch in Nordamerika und einziges auch in Japan, im nordöstlichen Theile von Asien; und hieraus mag es sich erklären, daß vorzüglich in Nordamerika unseren Olmen von dem gebildeteren Theile des Volkes größere Aufmerksamkeit

zugewendet wird. In unserem Vaterlande sind es außer den Naturforschern wohl nur wenige Personen, welche diese schönen, durch Zierlichkeit der Form wie durch eigenthümliches Kolorit ausgezeichneten Geschöpfe näher kennen oder überhaupt jemals lebend zu sehen Gelegenheit hatten. Dagegen veräußert es selten irgend ein Reisender, welcher auf Bildung Anspruch macht, bei einem Besuche von Adelsberg, das in der Nähe der Magdalenen-Grotte, eines der bekanntesten ihrer Fundorte liegt, sich nach jenen Thieren zu erkundigen, so wie denselben auch häufig die Gelegenheit geboten ist, sie daselbst lebend zu betrachten, da die Bewohner jener Gegend stets dafür besorgt sind, jenes Verlangen zu befriedigen. Die Olmen, welche die Magdalenen-Grotte bewohnen, gehören aber keineswegs zu den größten und schönsten, welche seither bekannt geworden sind, sondern werden von manchen aus anderen Gegenden an Größe sowohl als Schönheit ihrer Färbung übertroffen. Namentlich gilt dieß von den Olmen aus der Kupniza-Quelle bei Rupa, aus den Vixer-Quellen bei Sitich, aus der Kleinhäusler-Höhle und der Gegend von Ober-Planina. Dieß sind aber nicht die einzigen Fundorte dieser Thiere in Krain, denn man kennt bereits schon eine sehr bedeutende Zahl verschiedener und oft weit von einander liegender Gegenden in Unter-, Ober- und Inner-Krain, in denen

*) Aus dem „Abendblatte der Wiener Ztg.“ Nr. 107.

bewahren. Die Bedingungen eines Defensivsystems werden im gemeinschaftlichen Interesse der h. Pforte, der Fürstenthümer und Europa's in Erwägung gezogen werden.

5. Falls sich Zweifel über die Auslegung des konstitutiven Hats ergeben sollten, werden die Repräsentanten der kontrahirenden Mächte den Grund der Reklamationen in Konferenz untersuchen. Diese Konferenz wird nöthigen Falls ihre guten Dienste, sowohl bei der h. ottomanischen Pforte, als bei den Lokalbehörden geltend machen.

6. Wenn die innere Ruhe der besagten Fürstenthümer bedroht oder gefährdet sein sollte, werden die garantirenden Mächte sich über die Vorstellungen einverstehen, die entweder der suzeränen Macht oder den Lokalregierungen gemacht werden sollen. Eine bewaffnete Intervention Seitens der h. Pforte könnte nicht ohne gleiche Intervention im Namen Europa's statthaben.

7. Die Höfe verpflichten sich, in den Fürstenthümern keinen besonderen Schutz Fremden zu gewähren, deren Umtriebe entweder der Ruhe dieser Länder, oder den Interessen der Nachbarstaaten nachtheilig werden könnten. Eben so verpflichten sie sich gegenseitig, ihrerseits von ihren eigenen Unterthanen kein solches Verfahren zu dulden und Reklamationen, die von den Nachbarmächten oder selbst von den Lokalbehörden dießfalls erhoben werden könnten, in ernste Beachtung zu ziehen. Dagegen wird die hohe Pforte den Fürstenthümern einschärfen, auf ihrem Boden keine der oben bezeichneten Fremden zu dulden, und den Eingebornen nicht zu gestatten, sich an Umtrieben zu betheiligen, die für ihr eigenes Land oder für die Ruhe der Nachbarstaaten gefährlich werden könnten.

(Fortsetzung folgt.)

Bericht über die diesjährige allgemeine Versammlung der k. k. Landwirtschafts-Gesellschaft in Laibach.

(Schluß.)

Die zehnte Nummer des Programmes war der Vortrag des Graf Auersperg'schen Sekretärs, Herrn Peßke, über die Einrichtung und Hebung der Ackerbauschulen, in welchem vorerst die Nothwendigkeit der Ackerbauschulen hervorgehoben, dann eine Vermehrung der Stipendien für die Ackerbauschüler als ein dringendes Erforderniß bezeichnet, und der Wunsch ausgesprochen wurde: daß alle drei Jahrgänge der Ackerbauschulen am Lande sein möchten. Die Vermehrung der Stipendien wäre nach dem Vorschlage des Herrn Redners zu versuchen durch eine Bitte an die h. Staatsverwaltung auf Vermehrung des Stipendienfonds, durch einen Aufruf

an die Herrschaftsbesitzer des Landes (der Herr Vortragende ist vom Herrn Gustav Grafen v. Auersperg ermächtigt, den Beitrag für ein Stipendium gleich zu subskribiren) und durch Beiträge der Gesellschaftsmitglieder. Die Herrschaft Mokriz, mit dem Besitzstande von 600 Joch Acker, 250 Joch Wiesen, 50 Joch Weingärten und 3600 Joch Hoch- und Niederwaldungen, ist nicht nur wegen der ausgedehnten Kulturzweige aller Art geeignet, die Anschauungskraft der Zöglinge in großem Maßstabe auszubilden, sondern bietet auch hinlängliche Localitäten für die Unterbringung von mehr als 30 Zöglingen. Was den Vorschlag, daß die sämtlichen drei Jahrgänge der Ackerbauschulen am Lande sein sollen, betrifft, so motivirt der Herr Redner denselben im weitern Vortrage damit, daß sich die Zöglinge durch den Aufenthalt im ersten Jahrgange in der Stadt an eine bessere Kost und an ein mehr arbeitfreies Leben gewöhnen, und daß nicht Theorie, sondern Praxis der Zweck der Ackerbauschulen sei.

Dr. Bleiweis entwickelt in einem längern Vortrage seine Ansichten über die vernommenen Vorschläge. Er erklärt sich unter den gegenwärtigen Verhältnissen vollkommen einverstanden mit dem Wunsche nach Vermehrung der Stipendien und glaubt, die Landwirtschafts-Gesellschaft möge die angedeuteten Wege zu deren Gewinnung jedenfalls versuchen, bezeichnet aber die Stipendien überhaupt nur als ein künstliches Zugmittel, welches insolange nothwendig ist, bis unser Landmann zur Einsicht gelangen wird, daß man auch Landwirtschaft lernen müsse, und er in den Ackerbauschulen am Lande wirkliche Bildungsanstalten anerkennen wird. Ist er zu ersterer Einsicht und zu letzterer Ueberzeugung gekommen, so kann man hoffen, daß es der Stipendien nicht mehr bedürfen werde, um junge Bauernsöhne in die Ackerbauschule zu locken; der eigene Nutzen wird sie dazu führen. — Was jedoch den zweiten Punkt betrifft, daß der erste Jahrgang der Ackerbauschulen nicht in Laibach sein solle, erklärt sich Dr. Bleiweis ganz dagegen, denn gerade die Erfahrungen der verflossenen Jahre, wo die sämtlichen drei Jahre am Lande waren, haben die Nothwendigkeit dargethan, daß das erste — vorbereitende — Jahr in Laibach sein müsse, da der fleißigste Ackerbauschul-Vorsteher oder dessen Stellvertreter jene Grundlage bei den aus ein Paar Volksschulklassen herausgekommenen Zöglingen nicht legen könne, die eine unumgängliche Vorbedingung ist zur Ermöglichung einer weitem rationellen Ausbildung des Zöglings. Der erste Unterricht muß ein organischer sein; die Zöglinge ohne Bildung müssen erst zum Denken dressirt werden; sie müssen die nothwendigen Elemente der Naturlehre populär, aber schulmäßig

erhalten; — sie müssen die Grundbegriffe der Chemie aneignen, und daß man Chemie auch populär für den Landmann vortragen könne, hat Meister Bertovz in seiner „Kmetijska komija“ gelehrt, die unübertroffen in der landwirthschaftlichen Literatur wohl aller Sprachen dastehen dürfte; — sie müssen von Grund aus die landwirthschaftliche Botanik (Futtergräser u. s. w.) lernen; — sie müssen die jedem Landwirthe nothwendige Viehzucht in ihren Grundsätzen studiren; — sie müssen in der Obst- und Maulbeerbaumzucht den vollständigen erschöpfenden Unterricht erhalten. Wenn sie nun in der Schule in Laibach alles dieß erhalten, — wenn sie noch nebstbei praktisch die Obstbaumzucht betreiben und die Seidenwürmerzucht lernen, — wenn sie überdieß noch Gelegenheit haben, sich zu unterrichten, wie man Kranke Thiere pflegen und die am häufigsten vorkommenden Krankheiten vernünftig behandeln solle, so wird man daraus wohl leicht entnehmen, daß den Zöglingen nicht viel Zeit übrig bleiben kann, müßig zu sein, und da sie auch in Laibach mit wenigem Geld auskommen müssen, sich durchaus nicht an eine gute Kost angewöhnen können. Wie viel aber die Zöglinge im ersten Jahre in Laibach erlernen, kann sich jeder Landwirth am Schlusse des Jahres bei der öffentlichen Prüfung überzeugen.

Nach diesen Erörterungen wurde von der Versammlung über die gestellten Vorschläge abgestimmt; das einstimmige Resultat war, daß man die Vermehrung der Stipendien auf dem angedeuteten Wege versuchen, die Einrichtung der Jahrgänge aber nach der seit vorigem Jahre eingeführten Modifikation verbleiben solle.

Nun wurde zur Zuerkennung der silbernen Gesellschafts-Medaille für Obstbaumzüchter geschritten. Der Referent dieses Gegenstandes und Mitglied des Centrales, Herr Anton Samassa, entwickelte in einem anziehenden Vortrage das Wesen dieses Belohnungsstatuts und bedauert, daß das Centrale für heuer nur auf die Auszeichnung eines einzigen Grundbesitzers mit der Medaille den Antrag stellen könne, weil bei den noch übrigen, von den Filialen hiezu beantragten die Würdigkeit nicht motivirt wurde, und die Gesellschaft, ohne mit der Vertheilung der Denkmünzen eben kargen zu wollen, doch mit denselben auch nicht zu freigebig sein will, um deren höhern Werth zu erhalten.

Für heuer wurde daher nur dem Matthäus Pantan von Rozalnik, im Bezirke Mödling, die Gesellschafts-Medaille zuerkannt. — Dreien um die Hebung der Obstbaumzucht verdienten Männern aber wird ein Anerkennungs schreiben übermittelt.

Bezüglich des Prinzipes: wie viel Medaillen

diese Thiere getroffen werden, so wie man auch nach den konstanten Verschiedenheiten in den Körperverhältnissen, welche die Olmen je nach gewissen Orten ihres Vorkommens darbieten, bis jetzt, mit Einschluß der in Dalmatien vorkommenden Form, sieben von einander abweichende Gestalten oder Arten anzunehmen gezwungen ist.

Unter allen diesen Fundorten gibt es aber nur wenige, welche überhaupt einen Zugang bis zu den Gewässern gestatten, in denen die Olmen leben, während bei vielen ein Weg dahin nur mit großen Beschwerden und unter Anwendung besonderer Hilfsmittel verfolgt werden kann und die allermeisten jener unterirdischen Gewässer gänzlich unzugänglich sind. Da die Olmen auch niemals freiwillig ihren versteckten Aufenthalt verlassen, sondern nur durch das Anschwellen der Gewässer gewaltsam fortgerissen und mit dem überströmenden Wasser an das Tageslicht gebracht werden, so ereignet es sich an den meisten Orten ihres Vorkommens nur bisweilen und bloß zu gewissen Zeiten, daß sie außerhalb ihres eigentlichen Wohnortes in Bächen und Pfützen getroffen werden. Aus diesem Grunde sind auch alle jene Olmen selten, welche an unzugänglichen Orten leben, und gerade diese sind es, welche sich durch Größe, Schönheit und Lebhaftigkeit der Kolorite vor den übrigen auszeichnen. Zu den schönsten und größten von ihnen gehören die Olmen aus den Viter-Quellen bei Sittich, von welchen vor kurzem Herr Karl Freiherr v. Czörnig, Sektionschef im k. k. Ministerium des Handels, ein Kenner und eifriger Förderer der Wissenschaften und der Künste, zwei prachtvolle lebensfrische Exemplare, wie sie nur selten gefunden werden, durch Herrn

Dr. Costa aus Laibach zugesendet erhielt. Wer je diese Olmen zu sehen Gelegenheit hatte, wird denselben seine Bewunderung sicher nicht versagen. Die Ziellichkeit und Behendigkeit in ihren Bewegungen, das schöne fleischfarbene Kolorit ihres aalartigen, halbdurchsichtigen Körpers, die hellrothen, den Korallenstämmen vergleichbaren Kiemen, welche sich zu beiden Seiten des Kopfes emporheben und die zarten, weit auseinander gestellten, vorne mit drei, hinten mit zwei Zehen versehenen Füßchen, welche nebst dem zusammengebrückten breiten Ruderschwanz dem Thiere während des Schwimmens die Richtung geben, dieß Alles bringt auf den Blick des Beobachters einen eigenthümlichen, anmuthigen Eindruck hervor, und läßt den gänzlichen Abgang freiliegender Augen, welchen diese Thiere mit allen übrigen, ausschließlich in unterirdischen Höhlen wohnenden Geschöpfen gemein haben, leicht übersehen, so störend ein solcher Abgang eines unterscheidbaren Auges auch bei anderen, nicht unterirdisch lebenden Thieren hervortritt. Die Leichtigkeit, womit man die Olmen in der Gefangenschaft erhalten kann, und die geringe Pflege, deren sie bedürfen, eignen sie vorzüglich, sich dieselben im Hause gleich anderen Thieren des Vergnügens wegen zu halten. Zeitweilige Fütterung mit Wasserasseln, die ihre Lieblingsnahrung bilden und öfteres Wechseln des Wassers, in welchem sie gehalten werden, ist Alles, was sie zu ihrer Pflege bedürfen. Aber auch ohne irgend eine Nahrung kann man sie selbst jahrelang lebend in der Gefangenschaft erhalten, obgleich sie mit der Zeit bedeutend an ihrer Schönheit verlieren, was übrigens auch der Fall ist, wenn man sie zu sehr dem Lichte aussetzt. Mäßige Temperatur und Dunkelheit sind die beiden wichtigsten Erforder-

nisse zur Erhaltung ihres Lebens und ihrer Schönheit, so wie auch zu häufige Störung ihrer Ruhe leicht ihre Lebensdauer verkürzt. Die verborgene Abgeschlossenheit des Aufenthaltes der Olmen ist die Ursache, daß man bisher so wenig über ihre Lebensweise in Erfahrung bringen konnte. Obgleich den Naturforschern die Existenz dieser Geschöpfe schon vor 87 Jahren bekannt geworden ist, so sind es doch erst 54 Jahre, seit sie dieselben näher kennen zu lernen Gelegenheit hatten. Ungeachtet aller Nachforschungen aber ist es auch während dieses, verhältnißmäßig langen Zeitraumes nicht gelungen, irgend einen Aufschluß über die Art und Weise ihrer Fortpflanzung zu erlangen. So wenig als man von irgend einem der den Olmen verwandten nordamerikanischen Thiere sowohl, als auch von den in Asien einheimischen in Erfahrung bringen konnte, ob sie sich durch Eier fortpflanzen oder lebendige Junge gebären, ebenso wenig weiß man es von den Olmen selbst. Dieses für die Wissenschaft so wichtige Problem zu lösen, wäre die Aufgabe eines Fachmannes, der zu verschiedenen Jahreszeiten ununterbrochen an dem Herde ihres Vorkommens seine Untersuchungen hierüber anstellen müßte; eine Aufgabe, welche bei den großen Schwierigkeiten, die sich hieran knüpfen, jedoch nur unter besonders günstigen Umständen zu lösen möglich wäre *).

*) Leider sind die beiden Exemplare, welche Anlaß zu dieser Skizze gaben, inzwischen bereits abgestorben.

man jährlich vertheilen, und ob man immer eine gleiche Zahl für Ober-, Unter- und Innerkrain bestimmen sollte, wurde per majora für die bisherige Uebung gestimmt.

Sodann trug das Mitglied des Central-Ausschusses und Gesellschaft-Kassiers, Hr. Michael Prögl, die Gesellschaftsrechnung pro 1854 und das Präliminare pro 1855 nach den einzelnen Rubriken vor, welche zur Kenntniß genommen wurden.

Schließlich wurde das Skrutinium der Wahlzettel für die Wahl des Präsidenten und Sekretärs und die Wahl neuer Mitglieder vorgenommen.

Mit Ausnahme der Stimmen der in der Wahl des Präsidenten und Sekretärs zunächst beteiligten zwei Herren fiel die Wahl für den Präsidenten einstimmig auf den Herrn Fidelis Terpinz, Herrschafts- und Fabrikbesitzer, und die Wahl für den Sekretär einstimmig auf den Dr. Bleiweis; die zu neuen Mitgliedern Beauftragten wurden sämmtlich gewählt.

Nach Bekanntmachung der geschehenen Wahlen durch den hohen Vorsitzenden, Herrn Statthalter, stellte Hr. Ambros den Antrag: die Versammlung möge dem Herrn Präsidenten für seine durch 6 Jahre mit ausgezeichnete Thätigkeit geführte Leitung des Vereines und für seine mit vielen Opfern verbundene Einführung neuer nützlicher Ackergeräthe und gemeinnützige Vertheilung von Sämereien aller Art im Lande, den wohlverdienten Dank ausdrücken, — welches alle Anwesenden freudig durch die Erhebung von ihren Sitzen bekräftigten.

Der Herr Präsident stattete nun in seinem und der ganzen Versammlung Namen dem Herrn Statthalter für Hochdessen herzliche Theilnahme an den Verhandlungen der heutigen Versammlung den innigsten Dank ab, und versicherte, daß er die neuerdings auf ihn gefallene, so schmeichelhafte Wahl nur unter der Bedingung annehmen könne, wenn sein geringes Wirken unterstützt wird, wie bis jetzt, durch die gemeinsamen Kräfte der für den Fortschritt und das Wohl der Landwirtschaft des Vaterlandes eifrig wirkenden Gesellschafts-Mitglieder.

Um 1 Uhr wurde die Sitzung geschlossen.

Oesterreich.

Wien, 16. Mai. Der Gemeinderath hat eine seiner geachtetsten und seltensten Auszeichnungen, die große goldene Salvator-Medaille, durch einstimmigen Beschluß dem Herrn C. W. Koch verliehen. Herr Koch ist als lyrischer und dramatischer Schriftsteller allgemein bekannt, und seine beliebten gelungenen Bearbeitungen französischer Stücke, die, wie z. B. „Die junge Pathe“, „Die Vorleserin“, zuerst am Hofburgtheater zur Auführung kamen, sind allgemein bekannt. Im Jahre 1848 erwarb sich Koch durch seine erprobte Bestimmung und energisches Handeln bleibende Verdienste um die Residenz. Eine ausgezeichnete und erfolgreiche Dienstleistung durch 20 Monate machte ihn einer bleibenden Anerkennung werth. Er war auch Mitvorstand des hiesigen Handlungs-Oremiums und Direktor der Armen-Betheiligungskasse.

Der Hauptzweck des östlichen Eisenbahnverbandes, der sich vor einigen Tagen hier konstituirte, ist, dem reisenden Publikum jene Bequemlichkeit zu bieten, die sich durch Vereinigung mehrerer Eisenbahnen mittelst Vereinfachung der Kontrolle, Gleichheit der Fahrpreise und der Reisevorschriften u. s. w. ergibt. In dieser Beziehung werden die vereinigten Bahnen in Zukunft als Eine zu betrachten sein.

Es dürfte wenig bekannt sein, daß die gemeine Kessel (Brenn-Kessel) ein gutes, gesundes Nahrungsmittel für Menschen liefert. Jung, wie die Kessel jetzt ist und wild im Ueberfluß wachsend, kann man aus ihr eine nahrhafte und wohlschmeckende Zuspese herstellen; man bereitet sie wie Spinat, und sie ist bei weitem besser als der gewöhnliche Spinat; auch kann man sie unter Kohl und Salat mischen.

Wien, 17. Mai. Im ersten Verwaltungsquartale 1855 beliefen sich die Einnahmen der nördlichen, südlichen, östlichen und südöstlichen Staatsbahnen auf 4,293,772 fl.

Die Inspektionsreise des Herrn Feldzeugmei-

sters Heß soll aus dem Grunde unterblieben sein, um die Gerüchte, welche derselben eine weit größere Bedeutung belegten, zu nichte zu machen.

Nach den statistischen Ausweisen läßt sich der Zeitungsverkehr innerhalb der Monarchie durch die Menge der verbrauchten Zeitungsmarken annäherungsweise berechnen, wornach sich heuer eine Gesamtpostversendung von circa 20 Millionen einzelner Nummern ergeben dürfte.

Zur Verhütung von Unglücksfällen bei Eisenbahnbauten wurden den Eisenbahnunternehmern die Verpflichtungen, für die Sicherheit der Arbeiter zu sorgen, in Erinnerung gebracht. In allen Fällen, wo den die persönliche Sicherheit der Arbeiter bezweckenden Anordnungen der k. k. Bauleitung nicht unbedingt entsprochen wird, sind die gefährdrohenden Arbeiten sogleich einzustellen und die Anzeige davon an die betreffenden Behörden zu erstatten.

Wie bedeutend die Ausfuhr von Zündrequisiten aus Wien ist, geht zum Theile schon aus dem Umstande hervor, indem in jedem Monate ein Separatzug der Südbahn mit dieser Ware expedirt wird.

Der Herr Ministerialsekretär und Direktor des Bauarchivés, Hr. Streffleur, beschäftigt sich, aus dem reichhaltigsten Materiale Schichtenkarten von einzelnen Kronländern und von den Alpen insbesondere zu entwerfen und dieselben zum Theile auch plastisch in Holz ausführen zu lassen.

Triest, 16. Mai. Heute findet die Generalversammlung der Aktionäre der Gesellschaft zur Errichtung einer Wasserleitung von Rabresina nach Triest statt. Wir hören mit Vergnügen, daß bereits alle Vorbereitungen zum Beginne der Arbeiten an diesem, für unsere Stadt so höchst notwendigen Werke, getroffen sind, das bei der Thatkraft der Unternehmer hoffentlich nicht lange mehr auf seine Vollendung warten lassen wird.

Graz, 14. Mai. An der hiesigen k. k. Universität hat am gestrigen Tage um die Mittagsstunde eine akademische Feierlichkeit stattgefunden, welche auch in weiteren Kreisen Theilnahme zu erregen geeignet ist. Es wurde nämlich mit Allerhöchster Bewilligung der jubil. k. k. Archivar, Herr Josef Wartner, in herkömmlicher Weise zum Doktor der Philosophie promovirt und ihm das diebställige, reichverzehrte Diplom von dem Universitäts-Rektor und den Dekanen der Fakultäten in Gegenwart der Professoren der philosophischen Fakultät, mehrerer Freunde und Verehrer des Promovirten, wie auch einer großen Anzahl von Studirenden der Universität, feierlich überreicht. Gewiß hat die Universität nur sich selbst geehrt, indem sie diese, hier nur selten verliehene Auszeichnung einem Manne zu Theil werden ließ, dessen vielfache und große Verdienste als Bürger und Diener des Staates, als Gelehrter, Schriftsteller und Beförderer der Wissenschaften bereits früher von Sr. Majestät durch Verleihung der großen goldenen Ehrenmedaille belohnt, und von der Akademie der Wissenschaften zu Wien durch Erwählung desselben zum korrespondirenden Mitgliede anerkannt worden waren. Möge der Gefeierte, obgleich hochbejahrt, noch recht lange fortfahren, zur Ehre und zum Wohle unserer Steiermark, welcher er durch Geburt, Erziehung und Wirksamkeit angehört, wie bisher in ungeschwächter Geistesfrische thätig zu sein, und der wohlverdienten Achtung und Verehrung Aller zu genießen, welche das Glück haben, den eben so anspruchlosen als verdienstvollen Mann näher kennen zu lernen. (Graz. Ztg.)

Mürz; zuschlag, 11. Mai. Für die Bewohner von Mürz; zuschlag war der 11. Mai ein freudenvoller Tag. Se. k. k. Apost. Majestät langten nämlich an dem genannten Tage mit Ihrer Majestät der Kaiserin mittelst Separatzuges von Wien hier an und wurden am hiesigen Bahnhofe mit begeistertem Lebehoch begrüßt. — H. H. Majestäten geruhten auf dazu bereit gehaltenen Wagen nach Neuburg zu fahren, von wo Allerhöchstdieselben am nächsten Tage im besten Wohlsein wieder hier eintrafen und sodann die Rückreise nach Wien antraten. (Graz. Ztg.)

Prag, 14. Mai. Bei Gelegenheit der auf Allerhöchste Anordnung erfolgten Uebertragung einiger Leichen in neue Särge in der königlichen Grust am

Grabschu wurde bestimmt, daß der zimmerne Sarg der Erzherzogin Eleonore, Tochter weiland des Kaisers Maximilian II., dem Prager Kapitel zu kirchlichen Zwecken übergeben werde. Außerdem wurde dem böhmischen Museum eine alte, mit Metallnäseln zierlich beschlagene Kiste mit zwei Schlössern geschenkt, in der sich früher die irdischen Ueberreste einiger Premissionsliden befunden haben sollen.

Brixen im Brixenthale. Am 8. Mai wurde hierorts eine kirchliche Gedächtnißfeier für den am 23. April d. J. zu Klagenfurt nach 5monatlichen Leiden verstorbenen Jakob Ritter v. Stöckl gehalten. Er war k. k. Präsident des Landesgerichts in Kärnten, Präses der kärntnerischen Sparkasse, Ritter des Ordens der eisernen Krone dritter Klasse, Mitglied der Landwirtschaft-Gesellschaft für Kärnten und des historischen Vereins u. s. w.

Geboren wurde er zu Brixen 1785 aus einer der geachtetsten Bauernfamilien des Thales, das jüngste von 7 Kindern. Nachdem er seinen Vater, als er noch in der Wiege lag, verloren hatte, studirte er am Gymnasium zu Salzburg, von wo er zur Freude seiner Mutter bei 2 Duzend Preise nach Hause brachte. Die Philosophie und das Jus in Wien, wo er 1809 in die Wiener Landwehr trat und durch einen Schuß in Mund und Backen gefährlich verwundet wurde.

Als Staatsdiener immerfort in Kärnten und Krain wirkend, wurde er seiner Heimat und sie ihm entfremdet. Am Vorabend seines Todes brachte die „Allg. Zeitung“ vom 22. April seine Erhebung in den Ritterstand.

Er ist der letzte aus dem ausgezeichneten Männerkreise des Brixenthales, welche seit einem Viertel-Jahrhundert dahingefahren sind: Des Berg- und Saltinen-Direktors von Tirol und Salzburg C. M. B. Schroll; der gelehrten Professoren Raphael Kleinsorg und A. B. Feilmoser; des Stadt- und Landrechts-Präsidenten Josef Oberh. Leithner in Salzburg.

(Bothe für Tirol.)

Italien.

Der piemontesische Senat hat in seiner Sitzung vom 11. d. M. den Klostergesetzentwurf mit nur 2 Stimmen Majorität angenommen. Basis der weiteren Debatten ist das vom Senator gestellte Amendement, welches folgendermaßen lautet:

„Die Klöster, welche religiösen Orden angehören, die sich nicht mit Predigen, der Erziehung oder der Krankenpflege befassen, hören auf, als moralische, vom bürgerlichen Geseze anerkannte Persönlichkeiten zu existiren.“

Das Verzeichniß der von dieser Verfügung getroffenen Klöster wird mittelst k. Dekretes gleichzeitig mit diesem Geseze veröffentlicht werden.“

Auch der erste, zweite und dritte Artikel des Gesezes wurden votirt; da sie jedoch erst im Hinblick auf das Amendement einander koordinirt werden müssen, so wurde nach einem Vorschlage des Ministerpräsidenten beschloffen, der Kommission Desambrosio und Collegno noch zwei andere Mitglieder beizugeben.

Frankreich.

Der Kassationshof hat entschieden, daß Milch nicht nur ein Getränk, sondern zugleich ein Nahrungsmittel ist. Der Verkäufer verfälschter Milch wird demgemäß fortan, den betreffenden Gesezstellen gemäß, mit 50 Fr. Geldstrafe und 3—12 Monaten Gefängniß zu bestrafen sein.

Die Verhaftungen nehmen in Paris und den Departements auffallend zu. Besonders zahlreiche finden in dem Departement de Maine et Loire und d'Angers statt.

Am 6. Mai wurde in der katholischen Kapelle in Saint-George-Street von Sr. Eminenz Kardinal Wiseman im Beisein des diplomatischen Korps ein feierliches Dankamt aus Anlaß der Erhaltung des Kaisers der Franzosen gehalten.

Der „Constitutionnel“ hält es für wahrscheinlich, daß in Folge der Militärkonvention ein Heer von Frankreich als Unterstützung Oesterreichs abgesendet werden dürfte. Er erklärt, im Falle die Haltung

Preußens einen Durchmarsch durch Norddeutschland unmöglich macht, dieß im Süden von Deutschland zur Eisenbahn und Donau geschehen müsse, auf welchem Wege man immerhin binnen 12 Tagen eine ganze französische Armee von Kehl nach Wien bringen könne.

Paris, 13. Mai. Es soll jetzt erwiesen sein, daß Pianori verheirathet ist, daß er Frau und Kinder verlassen hat, und daß er bereits wegen Mordes verurtheilt wurde. Man will wissen, daß Pianori Geständnisse gemacht habe, die über den Zusammenhang seines Attentats mit der Londoner Emigration keinen Zweifel lassen. Es heißt auch, daß die englische Regierung sich gegen letztere zu strengen Maßregeln veranlaßt finden werde.

Die englische Regierung hat, wie aus London, 13. Mai, telegraphirt wird, eine Depesche aus dem Lager vor Sebastopol vom 11. Mai, Abends 7 Uhr, erhalten, welcher zu Folge die Russen in der Nacht vom Donnerstag ein Feuer auf die Laufgräben der Verbündeten eröffnet, jedoch keinen eigentlichen Angriff gemacht, sondern sich damit begnügt hatten, ihre am vorigen Tage gefallenen Landsleute zu beerdigen.

Großbritannien.

London, 8. Mai. Einem Gerüchte, das in allen heutigen Morgenblättern zu finden ist, zufolge, ist es die Absicht der verbündeten Westmächte, ein neues starkes Expeditionsheer nach der Krim zu entsenden, nachdem alle höheren Offiziere von Fach sich dahin ausgesprochen haben, daß die Armee daselbst bedeutend verstärkt werden müsse, wenn die gewünschten Resultate: Einnahme von Sebastopol und Vernichtung der russischen Streitkräfte auf der Halbinsel, erzielt werden sollen. Diese neue Expeditionsarmee soll aus 50.000 Mann — Infanterie, Kavallerie und Artillerie — bestehen, und in der Nähe des Isthmus von Perekop postirt werden, um mit der Armee vor Sebastopol zu kooperiren, indem sie die russischen Truppenzüge und sonstige Zufuhren abschneidet, oder für den Fall, daß Sebastopol fällt, der feindlichen Armee den Rückzug aus der Halbinsel wehrt.

London, 9. Mai. In der gestrigen Oberhaus-Sitzung legte der Minister des Auswärtigen, Earl von Clarendon, mehrere, die Wiener Konferenzen betreffende Aktenstücke auf den Tisch des Hauses nieder. Das Unterhaus vertagte sich, da keine 40 Mitglieder anwesend waren.

Se. k. Hoheit der Herzog von Sachsen-Koburg ist im Laufe der verflossenen Nacht vom Kontinent hier angelangt, und begab sich sogleich nach Buckingham-Palace, wo er, wie es heißt, einige Zeit als Gast des Hofes verweilen wird.

Die Regierung hat, wie „Morning Post“ anzeigt, Depeschen aus der Krim vom 6. erhalten, welche die in Umlauf gesetzten Gerüchte von der Einnahme der Massabasion nicht bestätigen.

Außer den bedeutenden Verstärkungen an Kavallerie, die nach der Krim beordert sind, haben, wie die „Engl. Korr.“ meldet, neuerdings 5 Regimenter, in der Gesamtstärke von 3000 Säbeln, Befehl erhalten, sich marschfertig zu machen. Das gegenwärtig in Bengal stationirte 14. leichte Dragonerregiment, 900 Säbel stark, wird ebenfalls nach dem Kriegsschauplatz kommandirt werden. — Aus sämtlichen Kolonialgarnisonen werden Truppen zum aktiven Kriegsdienst herangezogen. — Aus New-Fundland und Kanada sind kleine Abtheilungen bereits hier angelangt. — In Hull, Carlisle und Beverley werden Lager für je 5000 Mann ausgestellt.

Aus London, 10. Mai, Abends, wird telegraphirt: „Bei Beginn der heutigen Unterhaus-Sitzung erklärte Lord Palmerston, seit Unterzeichnung des letzten Protokolls seien in Wien keine formellen Kommunikationen ausgetauscht worden; mündliche Erörterungen, deren Inhalt mitzutheilen er jedoch verweigerte, hätten allerdings stattgefunden. Er bemerkte ferner, er werde es nur ungern sehen, wenn sich über die dem Hause vorgelegten, die Wiener Konferenzen betreffenden Protokolle eine Debatte entspinne; doch werde er einer solchen nicht aus dem Wege gehen.“

Ein bestimmter Tag für eine derartige Diskussion ward nicht anberaumt. Bei Beginn der Oberhaus-Sitzung zeigte Earl Grey an, er werde eine Adresse an die Königin beantragen, in welcher das Haus erkläre, daß es in den russischen Friedensvorschlägen eine annehmbare Grundlage für Friedensunterhandlungen erblicke.

Die dem Parlament vorgelegten Aktenstücke über die Wiener Unterhandlungen füllen 90 Folioseiten und bestehen aus dem Memorandum, das die Bevollmächtigten Englands, Frankreichs und Oesterreichs am 28. Dezember 1854 dem Fürsten Gortschakoff überreichten und aus 13 Konferenz-Protokollen. Nummer 13 enthält den Bericht über die am 26. April nach Lord J. Russells Abreise gehaltene Konferenz.

Der englische Kriegsminister hat folgende Depesche Lord Raglans erhalten:

Sebastopol, 10. Mai 1855.

Die Russen machten heute Früh mit einer starken Truppenzahl einen Ausfall auf den rechten Flügel unserer vorgeschobenen Laufgräben, wurden jedoch sofort zurückgeworfen. Ein zweiter ähnlicher Versuch erlitt das gleiche Geschick. Nichts konnte besser sein, als die Haltung der am Gefechte Theil nehmenden Truppen. Der Verlust des Feindes war beträchtlich.

In Folge eines früheren Parlamentsbeschlusses hat die Regierung jetzt einen Ausweis über die seit Beginn des russischen Feldzuges Gefallenen und Verwundeten dem Unterhause vorgelegt. Von der Kavallerie waren gefallen, 11 Offiziere, 14 Unteroffiziere und 146 Mann; von der Artillerie 6 Offiziere, 5 Unteroffiziere und 35 Gemeine; vom Ingenieur-Korps 1 Offizier und 1 Gemeiner; von der Infanterie 64 Offiziere, 62 Unteroffiziere, 1000 Gemeine und 9 Stabsoffiziere; somit im Ganzen von allen Waffengattungen 1360 Mann. — Die Summe der Verwundeten beträgt 4540 Mann. Von den in allen Waffengattungen blessirten 241 Offizieren sind 20 an ihren Wunden gestorben. Die Zahl der im Feldzuge getödteten Pferde beläuft sich auf 581 Stück; 1466 gingen anderweitig zu Grunde.

Spanien.

Aus Madrid schreibt man unterm 7. Mai:

„Heute hatten wir zur Gedächtnisfeier für die bei der Revolte vom 7. Mai 1848 erschossenen Militärs eine ziemlich bedeutende Kundgebung, die, von etwa 200 Demokraten geleitet, beinahe zu gewaltsamen Konflikten geführt hätte. Nach Abhaltung einer Seelenmesse begaben sich die Theilnehmer in feierlichem Zuge nach dem Alcalathore. Dort wurden verschiedene Reden gehalten, und dann zog man nach dem Cortespalaste, wo eine Deputation der Festorden eine Bittschrift gegen die dergleichen Kundgebungen verbietende Verordnung überreichen sollte. Die wachhabenden Bürgeroldaten griffen jedoch zu den Waffen, hielten die Eindringenden ab und forderten den Haufen auf, sich zu zerstreuen. Einen Augenblick machte derselbe Miene, Widerstand zu leisten; allein die entschlossene Haltung der Miliz, die sich anschickte, auf ihn zu feuern, brachte ihn zum Weichen, worauf er sich noch ein Mal auf der Piazza Mayor versammelte, um weitere Reden anzuhören und sich dann definitiv aufzulösen. Die Budgetkommission hat den Betrag des Defizits zu 204 Millionen Realen festgesetzt, die nach dem Beschlusse des Ministerrathes durch eine den Höchsthbesteuerten aufzuerlegende und aus dem Ertrage des Güterverkaufes rückzahlbare Zwangssteuer aufgebracht werden sollen. Nach den Journalen von Corunna haben sämtliche 600 Arbeiterinnen der nicht weit von dort gelegenen königlichen Zigarrenfabrik von Sta. Lucia wegen gänzlichen Mangels an Tabak vorläufig entlassen werden müssen, was seit dem langen Bestehen der Fabrik noch nie der Fall war.“

Schweden.

„Fædrelandet“ meldet: Briefe aus Stockholm bringen die bestimmte Nachricht, daß dort ein sehr ernstes Ultimatum der Westmächte eingegangen sei. Die schleunigste Mobilmachung der schwedischen Land-

wehr sei anbefohlen worden, man vermuthet, in Folge des gedachten Ultimatus.

Rußland.

Die „Preuß. Korresp.“ entnimmt einem ihr zugekommenen Bericht über die Ursachen der jüngsten Unruhen in der Ukraine Folgendes:

„Der Aufstand beschränkte sich auf die Besitzungen des polnischen Grafen Branicki und einige angrenzenden Güter, und ist wohl vorzugsweise dem Hass der unterthänigen Bauern gegen einzelne ihrer Grundherren zuzuschreiben. Die Leute hatten die letzten kaiserlichen Manifeste mißverstanden. Sie erhoben sich in Masse, um sich in die russische Miliz einreihen zu lassen, indem sie erklärten, daß sie lieber dem Kaiser als Soldaten dienen, als länger für ihre Grundherren arbeiten wollten. Die Bewegung erregte großen Schrecken, besonders unter dem polnischen Adel der Gegend, welcher durch Religion, Sprache und Abstammung der ländlichen Bevölkerung fremd gegenübersteht, denn die letztere gehört durchweg dem ruthenischen Volksstamme und dem griechischen Glauben an, während der eingewanderte polnische Adel meist zum katholischen Glauben sich bekennt. Da alle gütlichen Vorstellungen die aufgeregte Menge nicht zu beruhigen und zur Wiederaufnahme ihrer ländlichen Arbeiten zu bewegen vermochten, so mußte man endlich zur Anwendung von Gewalt schreiten. Der Aufstand wurde durch militärische Hilfe vollständig unterdrückt.“

Telegraphische Depeschen.

Paris, 17. Mai. Gestern Abends 3perz. Rente: 68, 15. Der „Moniteur“ bringt eine Depesche Canroberts v. 14. d. M., wonach zwei Ausfälle in der Nacht zurückgeschlagen worden waren. Eine fernere Depesche desselben Generals ist vom 16. d. datirt und lautet im Wesentlichen: „Wir setzen unsere Arbeiten fort; mehrere Platterminen sind mit Erfolg unsererseits abgebrannt worden; der Geist der Truppen ist vortrefflich.“

Triest, 17. Mai. Ueberhaupt wenig Veränderungen in heutiger Preisliste. Etwas höher nur amerikanische Baumwolle, Spiritus, Weizen, Wolle und Pfeffer; um Geringes niedriger Mais und Del. Das fällige Levanter Dampfsboot ist noch nicht hier in Sicht.

Triest, 15. Mai. Se. k. l. Hoheit Erzherzog Ferdinand Max, als Oberkommandant, hißte heute die kaiserliche Flagge auf der Fregatte „Novara“ auf. Die Flottille wird zunächst nach Ancona abgehen; sie besteht aus der Fregatte „Novara“, den Korvetten „Carolina“, „Minerva“, „Leipzig“, der Brigg „Dresde“ und den Dampfern „Elisabeth“ und „Volta.“ — Das städtische Anlehen von 2.400.000 Gulden ist den hiesigen Kaufleuten Brambilla, Cozzi, Mandolfo und Meyer & Schlick mit 93 zugeschlagen worden.

Neueste Ueberlandspost.

Alexandrien, 9. April. Züge englischer Truppen in kleinen Abtheilungen finden andauernd Statt. Ein Korps ägyptischer Truppen, wie es heißt, von 15 000 Mann, ist hier eingetroffen und soll Uebungen halten. Der Vizekönig befindet sich seit einigen Tagen hier, und wird ehestens nach Abukir abgehen.

Bombay, 16. April. Oberst Craigh schlug in zwei Gefechten an der Penschabgrenze die Monumds, Ein Freundschaftsbund der Kompagnie ist mit Dost Mohamed geschlossen worden. An der Birmagrenz sind einige Ruhestörungen vorgefallen.

Lokales.

Laibach, 18. Mai.

Bei Blasnik ist ein slovenisches Lesebuch für die IV. Klasse des Unter gymnasiums von Dr. Johann Bleweis erschienen, und es wurde vom k. l. Unterrichtsministerium zum Lehrgebrauch an der genannten Klasse für zulässig erklärt. (Oest. Spz.)

